



ZEIDNER GRUSS

HEIMATBRIEF DER
„ZEIDNER NACHBARSCHAFT“

Zeiden, rumänisch Codlea, ungarisch Feketealom, bei Kronstadt - Brasov - Brassó, in Siebenbürgen/Rumänien

27. Jahr

München, Im Advent 1980

Nummer 52

25 Jahre Zeidner Nachbarschaft

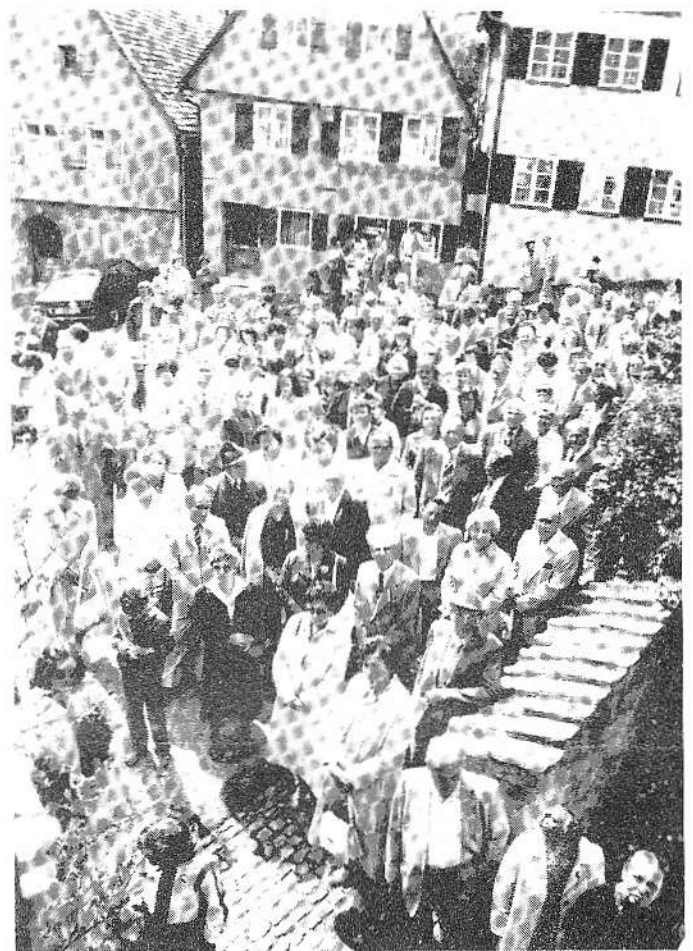
10. Heimattreffen vom 14.-17. Juni 1980 in Dinkelsbühl

So viele Zeidner waren noch nie zu einem Nachbarschaftstreffen zusammengekommen. Der 10. Nachbarschaftstag vom 14. - 17. Juni 1980 in Dinkelsbühl kann daher mit Fug und Recht als ein Höhepunkt unserer Gemeinschaft bezeichnet werden. Er war es aber auch vom Inhalte her.

Allein die Tatsache, daß wir das 25-jährige Bestehen unserer Zeidner Nachbarschaft, ein Viertel Jahrhundert Zeidner Gemeinschaftsleben fern der Heimat, begingen, war ein herausragendes Ereignis. (Da wir 1953 das 1. große Zeidner Heimattreffen abhielten - es war in Stuttgart - sind es sogar mehr als 25 Jahre.) Vermutlich ist unsere Zeidner Heimatgemeinschaft die älteste Einrichtung dieser Art unter den Siebenbürger Sachsen, die ihre Kontinuität behalten hat. Der Göttinger Soziologe Dr. Hans-Achim Schubert schreibt von einem "Zeidner Modell" (Siebg. Emigrantenvereine in Deutschland, Österreich und den USA, in: Jahrbuch f. ostdeutsche Volkskunde Bd. 22, 1979, S.209).

Ob der Richttag dieses Nachbarschaftstreffens eine Wende eingeleitet hat, kann insofern festgestellt werden als Nachbarvater Balduin H e r t e r, der seit 1953 dieses Amt innehatte, abgelöst wurde. Er hatte aus beruflichen und gesundheitlichen Rücksichten gebeten, entbunden zu werden. Mit der Zusicherung das Ehrenamt des Älteren Nachbarvaters einzunehmen und dadurch auch weiterhin Verantwortung mitzutragen, nahm Volkmar K r a u s die Wahl zum Jüngeren Nachbarvater an. In den Beirat wurden gleichzeitig gewählt: Peter H e d w i g, Anneliese S c h m i d t und Hannelore S c h u s t e r.

Über den Verlauf des Heimattreffens bringen wir nachfolgend einige Berichte.



Vor dem Siebenbürgerhaus am Segringer Tor in Dinkelsbühl: Eröffnung der Ausstellung.

Peter H e d w i g sprach die Grußworte im Spitalhof, nachdem eine Abordnung der Dinkelsbühler Knabenkapelle mit dem Nachtwächter und der Marketenderin uns namens der Stadt willkommen geheißen. Er sagte: "In dieser idyllischen und vortrefflichen Umgebung, wo über Pfingsten stets unser Heimattag abgehalten wird, soll nun das 10. Zeidner Nachbarschaftstreffen stattfinden. Das Empfangszeremoniell, welches uns soeben zuteil wurde, ist außergewöhn-

lich, ja man könnte sagen "einmalig auf dieser Welt". Nach uraltem Brauchtum aus Zeiten da Dinkelsbühl freie Reichsstadt war, kamen nur hohe Würdenträger in den Genuß eines derartigen Empfangs. Auch heute sind es nur bevorzugte Gäste, denen so eine Einladung beschert wird. Die charmante Dame stellt die Marketen-derin dar, welche uns nach der klangvollen Einladung der Bläserbuben und der Burgwache, nun noch zusätzlich auch zum kulinarischen Wohle bittet. Die Zeidner Nachbarschaft nimmt Ihre vorzügliche Einladung dankend an und wird solch edle Aufforderung gebührend zu schätzen wissen. Unser Dank gilt auch allen Bewohnern, vor allem dem Verkehrsamt sowie auch andern öffentlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen der Stadt. Insbesondere möchten wir Herrn Dr. Jürgen Walchshöfer, dem ersten Bürgermeister der Stadt Dinkelsbühl, ein herzliches Dankeschön entgegenbringen.

Sehr verehrte Gäste, liebe Zeidner Nachbarschaft, das Bestehen unserer Gemeinschaft jährt sich zum 25. Male, es ist zugleich das 10. Treffen. Bescheiden gingen die Gründer damals ans Werk, notgedrungen und dürftig war der Anfang.

Heute ist es nun wieder einmal so weit, daß wir für etliche Tage lauter altbekannte Gesichter und aus fernen Zeiten, vertraute Leute, um uns haben. Es werden die letzten Ereignisse von hüten und drüben als Tagesthemen, oder hinter vorgehaltener Hand beim Kaffeeklatsch zu Gemüt geführt. Einiges erfährt man durch den "Zeidner Gruß", jedoch bleiben noch eine beachtliche Menge an offenen Fragen übrig. Diese sollen nun in den folgenden Tagen erörtert und durchgesprochen werden.

Zu der nun folgenden Feierstunde lade ich Sie alle, meine Damen und Herren auf das herzlichste ein."

KULTURELLER ABEND

Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der Zeidner Nachbarschaft wurde ein festlicher Abend veranstaltet, den wir im blumengeschmückten gotischen Konzertsaal im Alten Spital abhielten. Hannelore Schuster begrüßte die Teilnehmer und führte mit gewählten Worten durchs Programm. Die Festmusik spielten Senta Depner, Violinie und Ingrid Hertel, Altflöte.

Die Ansprache von Nachbarvater Balduin Hertel, in der er auf grundsätzliche Fragen unserer kleinen Gemeinschaft einging, enthielt Gedanken zur Frage des Feiertags bei uns ("Healechdäuch), zu unserem Zusammenhalt, zur Heimat und unserem heutigen Verhältnis zur Gemeinde in Zeiden. (Die Rede wird vollinhaltlich im Siebg.sächs. Hauskalender / Jahrbuch 1981 abgedruckt.)

Grußworte sprachen der Erste Bürgermeister der Stadt Dinkelsbühl, Dr. Jürgen Walchshöfer, der Vorsitzende des Hilfskomitee der Siebenbürger Sachsen, Oberstudiendirektor i.R. Hans Philipp (Kronstadt), der Kreisvorsitzende der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl, Hans Sommerburger (Schirkanyen) und der Vorsitzende der Brenndorfer Dorfgemeinschaft, Otto Gliebe (Brenndorf), als Vertreter einer der jüngsten Heimatgemeinschaften des Burzenlandes.

Den Festvortrag hielt Dr. Hans-Otto Josef über das Thema: "Beziehungen zwischen Siebenbürgen und den deutschen Ländern." Eine Zusammenfassung geben wir nachfolgend, während der Vortrag vollinhaltlich in einer Festschrift für Prof. Dr. med., Dr. jur. h.c. Werner Wachsmuth zum 80. Geburtstag.

BEZIEHUNGEN ZWISCHEN SIEBENBÜRGEN UND DEN DEUTSCHEN LÄNDEN

(Auszug)

Den Festvortrag hielt der Arzt Dr. Hans Otto JOSEF, Zeiden-Schweinfurt. Er zeigte die mannigfachen Beziehungen Siebenbürgens und seiner Menschen über die Jahrhunderte hinweg auf, die seit der Einwanderung bis heute mit Mitteleuropa bestanden, vor allem in medizinisch-historischer Sicht. Auf seinen vielen Reisen suchte und fand Dr. Josef aber neben medizinischen, auch andere Zeugen; so eine Siebenbürgen-Landkarte aus dem 16. Jahrhundert im Escorial bei Madrid, in Sénanque in Frankreich eine Karte aller Zisterzienser Klöster - darunter die Kerzer Abtei, in Bad Mergentheim ein Bild der Ur-Marienburg am Alt und in New York in einem Antiquariat die "Liberaturgeschichte des Deutschtums im Ausland" von unserem Landsmann Karl Kurt Klein, erschienen 1939.

Mit der Besiedelung des Burzenlandes 1211 und der Gründung der Marienburg durch den Deutschritterorden wurde hier gleichzeitig auch ein Spital errichtet. Spitäler fanden sich im Burzenland außerdem in Kronstadt, Rosenau und Zeiden. In vielen Städten Siebenbürgens gab es Spitäler der Mönchsorden. Namen von Ärzten aus dem Mittelalter in Siebenbürgen sind nicht überliefert.

Da in Siebenbürgen keine medizinische Fakultät war, gingen die Studenten nach Krakau, Prag, Oxford, Wien, Heidelberg, Salerno und Padua zum Studium der Medizin. Honterus, der große Humanist, hat mit seinen Anatomiekapiteln des Menschen in seiner "Rudimenta Cosmographica" die siebenbürgische Medizin befruchtet.

Die großen Seuchen, wie Pocken, Pest und die "Lustseuche", die Syphilis, verschonten auch Siebenbürgen nicht. In einem lateinischen Brief wird die Syphilis erstmals durch den Kronstädter Magister Valentin Krauss erwähnt (1499/1500). Anno 1660 grassiert in Zeiden die Pest während des Richteramtes von Hannes Tarentz vom April bis zum September so grausam, daß bis 750 Personen an der Seuche starben. 1786 erkrankten in Rosenau, Törzburg, Zeiden und Holbach 78 Personen an der Pest, 50 starben. 1829 war in Kronstadt die letzte Pestepidemie.

Petrus Mederus aus Zeiden, "poeta laureatus", Stadtpfarrer von Kronstadt, hat ein lateinisches Gedicht über die Pest geschrieben, sie wütete auch zu seiner Zeit. Eine dritte Geißel der Menschheit waren die Pocken (Blattern). 1801 wird in Hermannstadt erstmals dagegen Schutzgeimpft.

Der Ungar Sándor Tonk hat "Die siebenbürgischen Universitätsbesucher im Mittelalter" zusammengestellt und kommt von 1377 - 1520 auf 2496 Studenten, etwa 10 aus Zeiden und 10 aus Weidenbach. Arnold Huttman berichtet, daß es 1807 in Siebenbürgen 57 Ärzte, 162 Chirurgen (die Chirurgie war damals von der übrigen Medizin getrennt), 51 Apotheker und 142 Hebammen gab. Die Einwohnerzahl betrug damals etwas über 2 Millionen. 1863 waren es 94 Ärzte, also einer auf 21000 Einwohner. Die ersten modernen Spitäler wurden 1806 in Großwardein und 1818 in Klausenburg gegründet. 1863 gibt es in Siebenbürgen 7 staatliche Krankenhäuser. 1872 wird die Klausenburger Universität gegründet.

Alle diese Spitäler und die über 2 Millionen Einwohner von Siebenbürgen mußten medizinisch versorgt werden und die Verbindung zu den europäischen Hochschulen war, wie man sieht, immer sehr eng. Dieses blieb auch in unserem Jahrhundert so. Die siebenbürgisch-sächsi-

schen Ärzte gründeten 1902 einen Ärzteverein und gaben die "Medizinische Zeitschrift" heraus, die der Fortbildung diente.

In der österreich-ungarischen Zeit war die Fortbildung kaum behindert; nach 1918, als Siebenbürgen zu Rumänien kam, waren die Fortbildungsmöglichkeiten geringer. Die guten Verbindungen der Siebenbürger Ärzte zu ihren Hochschulen, insbesondere in Österreich und Deutschland, wurden jetzt genutzt, indem der Ärzteverein sogenannte Hochschulwochen in Siebenbürgen, in Hermannstadt, Kronstadt oder Temeschburg, organisierte. Dozenten der Universitäten Berlin, Tübingen, Würzburg, Wien, Frankfurt, um nur einige zu nennen, hielten in Siebenbürgen Vorträge. Diese Fakultätstage waren nicht nur reine Fortbildungstage, die die Beziehungen zwischen den siebenbürgischen und mitteleuropäischen Ärzten ausbauten, sondern auch ein großes gesellschaftliches Ereignis, denn als Gäste nahmen immer auch ungarische und rumänische Ärzte daran teil.

Diese Zusammenarbeit zwischen den siebenbürgischen Nationen beweist, daß es immer wieder auch Ärzte waren, die für Toleranz und Ausgleich gesorgt haben.

Ich glaube es ist Dr. Hans Otto Josef in seiner medizin-historischen Schau gelungen zu zeigen, daß Siebenbürgen und seine Menschen, vor allem die Siebenbürger Sachsen, sich immer als ein Teil des Abendlandes gefühlt haben. Das dauernde Bewußtsein ihrer Herkunft aus dem "Heiligen Römischen Reich deutscher Nation", aber auch die immerwährende geistige Orientierung der Siebenbürger Studenten in der Vergangenheit nach dem Geistes- und Wissensstand der besten Hochschulen der alten Welt, waren wesentliche Säulen ihrer Überlebenskraft bis heute.

Dr. Werner H. Buhn

Zeidner Jugend beim 10. Nachbarschaftstreffen in Dinkelsbühl 1980

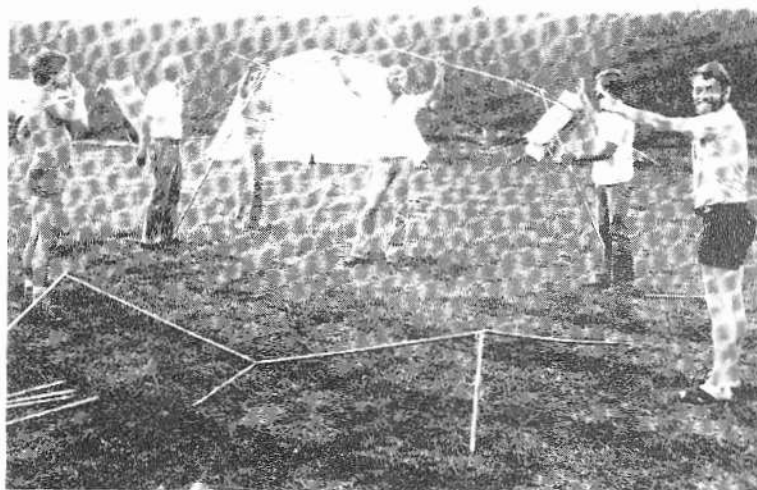
Zum 10. Zeidner Heimattag und der gleichzeitig stattfindenden Feier zum 25-jährigen Bestehen der Zeidner Nachbarschaft vom 14.-17. Juni 1980 in Dinkelsbühl fanden sich selbstverständlich auch sehr viele Jugendliche ein. Über die Hälfte davon (etwa 50) bezogen auf dem Aral-Campingplatz Quartier, der durch seine ruhige Lage, an einem See angelegt, eine gemütliche Herberge während dieser Tage bot. Dieser äußerst gepflegte Zeltplatz, mit allen nötigen sanitären Einrichtungen ausgestattet, liegt an der Straße nach Dürnwangen, etwa 10-15 Minuten von Dinkelsbühl entfernt.

Der Höhepunkt des Treffens war für uns Jugendliche gleich am ersten Abend - der Jugendtanz im Kleinen Saal der Schranne. Anfangs dominierte eine ruhige, gelassene Stimmung, wo man dem einen oder andern viel von den Erlebnissen, Erfahrungen,

den schulischen und beruflichen Leistungen zu erzählen hatte. Doch bei heißem Diskosound wurde dann sobald der erste Reigen bedreht. Bei guter, für die Jugend abgestimmter Musik und herrlicher Stimmung feierte man bis spät nach Mitternacht ein glückliches Wiedersehen mit Freunden, Bekannten und Schulkollegen. Nachdem der Jugendtanz ausgeklungen war, unterhielt man sich auf dem Campingplatz bis zum frühen Morgen, mit ein Grund dafür, daß die Jugend beim Gottesdienst am nächsten Tage nur in kleiner Anzahl vertreten war.

Eine große Beteiligung der Jugendlichen verzeichnete der äußerst interessante Vortrag und die Ausstellung von Frau Herta Christel im Siebenbürgerhaus. Interesse fanden auch die ausgestellten Bücher, die man hier preiswert erwerben konnte. Anschließend fuhr dann der größte Teil

der Jugendlichen zum Zeltplatz, wo Fleisch und Würstchen gegrillt wurden und man sich bei Musik und Witzen bis zum späten Nachmittag vergnügte. Auf diese Weise wurde das Stadt-Erkundungsspiel versümt, das



Jugend auf dem Zeltplatz: Aufbau der Zelte

von Werner Kraus geleitet wurde, dem ich an dieser Stelle Lob und Dank aussprechen möchte für seine Bemühungen, betreffend Organisation und damit gutes Gelingen des Treffens, zu dem er durch seine Pläne, Aufstellung des Jugendprogramms, Reservierung der Plätze auf dem Campingplatz usw. beitrug.

Immerhin beteiligten sich etwa 25 Kinder und Jugendliche an dem interessanten Stadterkundungsspiel. Fragen über die Entstehung dieser mittelalterlichen Stadt, über historische Bauten und Touristenattraktionen waren bloß einige Punkte der Quiz - Vordrucke, die man in Gruppen auffindig machen mußte. Durch diese äußerst interessanten Fragen konnte man einen kleinen Überblick über die Stadt Dinkelsbühl gewinnen. Das Interesse, der Fleiß und die Mühe, die aufgewendet wurden, sollten, wie sich später herausstellte, auch belohnt werden. In der Altersgruppe bis 14 Jahre errang Hans Christian Herter den 1. Preis, in der Gruppe 14-18 Jahre siegte Ingrid Herter, während der Preis in der Gruppe ab 18 Jahren an Elke Schräder (geb. Stein) und ihren Mann Walter ging.

Der Sonntagabend war mehr für die Ältere Generation bestimmt, was sich schon im Tanzrhythmus des frühen Abends ausdrückte. Jedoch auch die Jüngeren kamen noch zu ihrem Recht und tanzten später, als die Musik moderner wurde noch so manche Runde. Parallel zum Jubiläumstreffen der Jahrgänge stand am Montagnachmittag auf dem Jugendprogramm eine Wanderung ins herrliche Wörnitztal, bei der sich allerdings bloß etwa 10 Jugendliche beteiligten. Von der Wanderung zurückgekehrt, ging die Unterhaltung dann in den kleinen Saal der

Schranne weiter, wo Otmar Zeides durch sein musikalisches Talent die Gäste bis 2 Uhr morgens unterhielt. Für die Jugend begann die richtige Stimmung erst gegen Mitternacht, als der Tanzrhythmus etwas schneller wurde. Und wie das so der Brauch ist, fehlte auch der Schicksalswalzer und die Perinita nicht. Gelungen war auch der Aufmarsch der Jugend gegen Ende dieser Unterhaltung, den Hannelore Schuster leitete. Das 10. Heimattreffen der Zeidner Nachbarschaft endete am 17. Juni, dem Tag der deutschen Einheit mit einem Frühschoppen im "Roten Hahn" und wir hoffen, daß das nächste Treffen genau so gut gelingen möge wie das diesjährige in DINKELSBÜHL.
Jürgen Buhn

Den Gottesdienst am 15.6.1980 hielt die Festgemeinde der Zeidner, gemeinsam mit der Ortsgemeinde, in der Heilig-Geist-Kirche zu Dinkelsbühl. Unter der Leitung von Senta Depner war ein ad hoc zusammengestellter Chor nach einer kurzen Probezeit in der Lage einen 4stimmigen Choralatz zu singen.

Pfarrer Leonhard Beyer, Dinkelsbühl, predigte über Epheser 2, 17-22: Liebe Gemeinde!

Wie das eben manchmal so ist - beim Lesen dieses Textes haben mich zwei Begriffe gefesselt und nicht mehr losgelassen: HEIMAT und FRIEDE.

Heimat ist mehr als ein Dach überm Kopf.- Heimat ist mehr als der bloße Lebensraum.- An der Heimat hängt das Herzblut der Vergangenheit - weil nämlich der Heimat der volle Einsatz und die aufopfernde Hingabe der Gegenwart gehört. Sie, die Heimat, trägt gerade deshalb auch die Hoffnung der Zukunft. Wer den Menschen die Heimat nimmt, bringt sie um Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Das Herz blutet aus, die Hingabe erlischt und die Hoffnung erstirbt. Wenn nicht neue Heimat geschenkt wird, bleibt ein Wrack zurück, das haltlos im Strom der Zeit treibt.

Und das tun Menschen einander an! So gnadenlos können wir sein!

Ganz anders Gott! Er schenkt Heimat! Das gilt vom ersten Tag der Schöpfung an: Er setzt den Menschen in den Garten, den Er eigens für ihn geschaffen hat. Wie eng der Mensch und diese von Gott geschenkte Heimat zusammengehören, hört man aus den hebräischen Worten heraus. ADAM heißt im Hebräischen "der Mensch" und ADAMAH "die Heimaterde". Darin kommt zum Ausdruck: sie und er, die Heimat und der Mensch können nach dem Willen Gottes nicht auseinandergerissen werden.

Zugleich mit der Heimat schenkt Gott dem Menschen Auftrag und Sinn seines Lebens, nimmt Gott den Menschen in die Verantwortung: Er setzt den Menschen in den Garten, in die Heimat, daß er sie bebaue und bewahre.

Daß wir uns heute auf diese Zusammenhänge wieder neu besinnen, scheint mir aus-

schlaggebend dafür zu sein, ob wir - und mehr noch, ob unsere Kinder und Enkel überleben werden.

Gott schenkt Heimat - das fand seine Fortsetzung in den Führungen des Volkes Israel, das in Kanaan, dem "Land, das Milch und Honig fließt", die Heimat als Segen zu begreifen lernte: Mit der Heimat empfängt der Mensch die Fülle aller Gaben, Schutz und Geborgenheit dazu.

Gott schenkt Heimat - das ist zugleich geheimnisvoller Hinweis darauf, daß wir nur bei Ihm wirklich beheimatet sind. "Unsere Heimat ist im Himmel" - schreibt deshalb auch der Apostel Paulus. Und genau das Gleiche ist gemeint, wenn es hier heißt: "Ihr seid nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht", ihr spielt nicht nur eine Gastrolle - ihr gehört ganz zu Gottes Volk, ihr seid in Gottes Hausgemeinschaft aufgenommen. - Nicht von ungefähr: Christus ist der Bürge dafür. Er ist arm geworden um unseretwillen, daß wir durch ihn reich würden. Er ist der geworden, der keine Heimstätte hatte, wo er sein Haupt hinlegen konnte, damit wir durch ihn die ewige Heimat erhielten.

Das ist nicht billige Vertröstung für die, die ihre irdische Heimat verloren haben; das ist nicht billiger Ersatz für die, die ohnehin im Tod ihre irdische Heimat verlassen müssen. Das ist der endgültige Friede und das endgültige Heil, die mit Heimat im Eigentlichen gemeint sind. Alles Glück, das wir hier erleben, kann nur Hinweis, Vorgeschmack sein auf das endgültige Daheimsein bei Gott, das uns niemand und nichts mehr streitig machen kann.

AN DER GEDENKSTÄTTE

legten wir einen Kranz nieder. Auf der blau-roten Kranzschleife stehen die Worte:

"Die Zeidner Nachbarschaft gedenkt
ihrer Toten in Ost und West -
15. Juni 1980."

Diese Schleife ist jetzt im Heimat-Gedenk-Turm von Dinkelsbühl aufbewahrt.

Erhard Kraus sagte am Ehrenmal:
Liebe Zeidner, werde Freunde und Gönner
unserer Zeidner Nachbarschaft!

Wir sind versammelt an dieser Gedenkstätte. Hier steht das Mahnmal, errichtet von der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen zum ewigen Gedenken an die Gefallenen der zwei Weltkriege, an die Verstorbenen in den schweren Nachkriegsjahren.

Väter, Söhne und Brüder ließen ihr Leben auf den vielen Schlachtfeldern, in der Verbannung und hinter Stacheldraht; aber auch Mütter, Töchter und Schwestern mußten fern der Heimat ihr Leben lassen. In Ehrfurcht gedenken wir ihrer! Wir wollen aber in dieser Stunde auch an die denken, die in den letzten Jahren in der alten Heimat zu Grabe getragen wurden, und an die, die in der neuen Heimat von uns gingen!
Sie sollen ruhen in Gottes Frieden!



Zur Kranzniederlegung am Ehrenmal bewegt sich ein langer Zug durch die Straßen der Stadt.

Spruch an der Gedenkstätte in
Dinkelsbühl:

"Gedenke der Söhne und Töchter
Siebenbürgens, die in zwei
Weltkriegen und schweren Nach-
kriegsjahren ihr Leben ließen,
In der Heimat
Im Osten - Im Westen
Im Süden - Im Norden
Auf der Flucht
Hinter Stacheldraht
1967"

AUSSTELLUNG "ALTE ZEIDNER WOHNKULTUR"

Im Siebenbürgerhaus, am Segringer Tor, zeigten wir neben der Ausstellung "Siebenbürgischer Karpaten-Verein", die uns von der Landsmannschaft zur Verfügung gestellt wurde, eine eigene, sich speziell auf Zeiden beziehende Auswahl schöner und seltener Stücke.

Nach wochenlangen Vorbereitungen konnte ich einige Zeidner dazu gewinnen, von ihrem aus Zeiden stammenden Hausrat etliche schöne und seltene Dinge zur Verfügung zu stellen. Wir wollten damit auch gleichzeitig Anregungen geben, wie man hier in der neuen Heimat die alten Stücke, die man aus Zeiden mitgebracht hat, wirkungsvoll in seine

moderne Wohnung einbauen kann und somit eine anheimelnde, gemütliche Atmosphäre schaffen kann.

Wir stellten aus: schöne handgearbeitete Textilien von Emmi Adams, Emmi Dück, Herta Christel und Irene König, sächsische Krüge, zwei alte Hirscheschüsseln und blauweiße Ofenkacheln, weitere Trachten, einen Kirchenmantel, zwei Frauentrachten und als besonders wertvoll einen alten geschwärtzten Busenkittel mit schöner Durchbrucharbeit am Brustlatz, eine Marderhaube und Spangengürtel ca. aus dem Jahre 1790, aus dem Besitz von Rosa Josef/Depner; ein schöner silbervergoldeter Gürtel, wie er heute zur Frauentracht getragen wird, gehört Frau Irene König.

An den Wänden brachten wir Fotos von Zeiden an, die Theo Zeides und Gerhard Christel zur Verfügung stellten. Besonders Beachtung fand eine Panoramaaufnahme von Zeiden, die Theo Zeides zusammengestellt hat. Einige wertvolle Gemälde des Malers Eduard Morres (), so ein Portrait des Pechar-Bäoetschoi aus der Äpfelgasse, des Großvaters von Otto Christel, stellten wir aus. (s. ZG 21 Jg. 1974 Nr. 39/40, S.9). Es gefiel mir als Otto Christel schrieb: "Wenn mein Großvater noch leben würde, so hätte er bei dieser Gelegenheit bestimmt einen guten Witz gemacht."



In der Ausstellung: Alte Zeidner Wohnkultur, Bilder und Dokumente aus der Heimat

Ein sehr schönes Gemälde der Kirchburg mit Blick zur neuen Schule, im Hintergrund der Zeidner Berg, hatte Hermann Dück mitgebracht. Weitere drei Bilder mit dem noch ungetrübten Blick vom Bergelchen auf die Gemeinde und Marktasse. - Zum Vergleich dazu zeigten die zu Ostern 1980 gemachten Fotos von Theo Zeides ein uns Zeidnern fremdes Bild der Gemeinde mit den neuen Wohnblocks hinter dem Friedhof und in den Gärten der Marktasse. Skizzen und Kar-

tenmaterial von Zeidner Ackergrund und Waldbesitz mit den Flurnamen hatte Peter Groß besorgt.

Besonders schön, wertvoll und farbenprächtigt gestaltete sich unsere kleine Ausstellung durch einige sächsische bemalte Möbel. Die kleine Truhe, die Almerei, die Bank, Stühle und Stühlchen wurden von Hans Adams noch in Zeiden bemalt. Die meisten Stücke gehören Karl Josef, der zusammen mit Hans Adams die Mühe nicht scheute, diese sperrigen Möbel hierher nach Dinkelsbühl zu transportieren.

Wenn heute einer hier in der Bundesrepublik in seinem modern eingerichteten Heim eine Ecke mit sächsischen Möbeln ausstattet oder auf dem Flur Handarbeiten anbringt, auch eine kleine Truhe und Kleiderablage in dieser Art, so hat er bestimmt seine Freude daran und seiner Wohnung eine persönliche Note gegeben, die ihm nicht so bald ein anderer nachmachen kann. Denn diese Art der Möbelmalerei stammt aus dem vorigen Jahrhundert und wurde in Zeiden ausschließlich von der Familie Adams ausgeübt. (Ich habe einen alten Kasten, gemalt vom Urgroßvater von Hans Adams, in Zeiden bei Otto Adams fotografiert, der die Jahreszahl 1840 trägt.)

Es haben sicher auch andere Zeidner noch wertvolle Sachen, die sie gerne bei einer solchen Gelegenheit zur Verfügung stellen würden, doch vielleicht reichte die Zeit nicht aus, alles herbei zu schaffen. Ich hoffe aber trotzdem, daß diese wenigen ausgestellten Dinge den Zeidnern Freude gemacht haben.

Herta Christel

Der Richttag wurde von unserem langjährigen Nachbarvater Balduin Herter um 16.00 Uhr eröffnet. In seinem Tätigkeitsbericht über die letzten 3 Jahre berichtete er über die Aktivitäten in diesem Zeitraum, als da sind: Läutewerk für den Zeidner Glockenturm, die begonnene Hilfsaktion für die Orgel in der Zeidner Kirche sowie andere größere und kleinere Hilfen die so im Laufe der Zeit anfallen. Als nächster Punkt folgte der Kassenbericht (er ist an anderer Stelle dieser Ausgabe veröffentlicht). Die Kasse war zuvor von Hans Töpfer geprüft worden, Beanstandungen gab es keine. Es wurde empfohlen, die Entlastung zu erteilen und der Kassenverwalterin den Dank auszusprechen. Frau Anneliese Schmidt wurde mit Applaus gedankt und die Entlastung zum Ausdruck gebracht.

Als Gast sprach der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen, Dr. Wilhelm Bruckner, ein Grußwort.

Anschließend folgte die Wahl des neuen Nachbarvaters und der Beisitzer. Balduin Herter, der das Amt des Nachbarvaters seit 1953 innehatte, bat von einer Wie-

derwahl abzusehen. Als Wahlleiter amtierte Rudi Strobl, der folgende Vorschläge vorbrachte: Volkmar Kraus (Jüngerer Nachbarvater), Balduin Herter (Älterer Nachbarvater), Hannelore Schuster und Peter Hedwig (Beisitzer) und Anneliese Schmidt (Kassenverwaltung und Versand). Die Wahlvorschläge wurden einstimmig angenommen. Anschließend folgte eine roge Diskussion über den Ort des nächsten Zeidner Treffens, wobei mehrere Vorschläge unterbreitet wurden. Bei einer spontanen Abstimmung entschied sich die Mehrheit der Anwesenden für Friedrichshafen am Bodensee, wo nun die Brüder Pecher das nächste Treffen, das 1983 stattfinden wird, organisieren wollen. Zum Schluß überreichte der neugewählte Nachbarvater seinem Vorgänger im Amte, der ein begeisterter Hobbygärtner ist, einen Gartenschlauch mit Schlauchwagen, auf daß er die nun zur Verfügung stehende Freizeit gemächlich blumengießend im Garten verbringen möge. Bei den Klängen der Zeidner Blasmusik (leider nur von Kassette; Günther Knabe hat sie aufgenommen und uns dankenswerterweise vorgespielt) ging die Versammlung zu Ende. Wie willkommen aber diese Musik war, zeigt die Tatsache, daß wir von diesem Treffen kein Gruppenbild vorweisen können, da die meisten es vorzogen den vertrauten Klängen zu lauschen und die draußen wartenden Hobbyfotografen mit sich und ihren Kameras allein ließen.

Z.N.

UNTERHALTUNGSABEND MIT OTTMAR ZEIDES

Sonntag Abend verabschiedeten sich viele Jugendliche, um nach zwei schön miteinander verbrachten Tagen die Heimreise anzutreten. Nur wenige blieben in Dinkelsbühl zurück. Doch Montag trafen viele von Ihnen wieder in der Schranne ein! Dieser Abend wird für alle Anwesenden unvergeßlich bleiben. Ottmar Zeides verstand es prächtig, mit seiner Musik Alt und Jung so in Stimmung zu bringen, daß das Heimgehen schwer fiel. Nachdem die letzten Instrumentaltöne verblaßten, sorgten die sangesfreudigen Männer und Jungen für die nötige Lautstärke. Mit allbeliebten Liedern und einer Polonäse klang spät nach Mitternacht die Unterhaltung aus.

Im Namen aller Anwesenden möchte ich Ottmar Zeides unseren herzlichsten Dank aussprechen und der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß er beim nächsten Treffen wieder dabei sein kann. Auf Wiedersehn in Friedrichshafen 1983!

Hannelore Schuster

Presseschau

In der Fränkischen Landes-Zeitung war am 20. Juni 1980 unter dem Titel "Die 'Zeidner Nachbarschaft' feierte zweifach" ein ausführlicher Bericht über unser diesjähriges Treffen in Dinkelsbühl zu lesen. Es wurde auf Sinn und Wesen unserer Nachbarschaft eingegangen und auch unser Städtchen Zeiden vorgestellt. Dabei wurden unsere ge-



50er Jahrgangstreffen in Dinkelsbühl. Von links nach rechts: Erwin Barf, Otto Brönn, Walter Roth, Lydia Depner geb. Wenzel, Kurt Zeides, Eva Depner geb. Josef, Ottmar Zeides, Erna Puhn geb. Kolf, Gerhard Barf, Emmy Gessner geb. Gohn, Hans Plajer, Haidenore Vajda geb. Gross.

=====

Anschrift des neuen Nachbarvaters

Volkmar Kraus, Neubeuernerstr.10

8000 München 21, Tel. 089/5703492

=====

meinsamen Hilfsaktionen (Läutewerk und Orgel) wie auch die vielen privaten Hilfen erwähnt, die ja alle unserer lieben Heimatgemeinde zugute kommen.

Wiederholt haben Landsleute angefragt, warum über unseren 10. Nachbarschaftstag vom 14.-17. Juni 1980 in Dinkelsbühl kein Bericht in der Siebenbürgischen Zeitung käme. Es wird - mit Recht - darauf hingewiesen, daß immer wieder über Treffen von Heimatgemeinschaften berichtet wird, wobei z.T. stark herausgestellte Überschriften die Aufmerksamkeit des Lesers auf sich lenken. Daß dabei die dicke Überschrift manchmal anscheinend Ersatz für den Inhalt der Veranstaltung sein muß, hat der Kenner bald festgestellt.

Hier die Auskunft, die die Frager von uns erwarten: Ein knapp abgefaßter Bericht über unser Treffen steht in der Siebenbürgischen Zeitung vom 31. Juli 1980, Seite 3. Er hat, leider, keine eigene Überschrift, sondern erscheint etwas versteckt unter dem zugegebenermaßen nicht gerade die Aufmerksamkeit des Zeidner Lesers findenden Überschrift: Viel Jugend bei den Nachbarschaftsbegegnungen der Großscheuerner und Zeidner: "Dr. Bruckner: 'Wenn die Landsmannschaft nicht Politik für die Sachsen machte - wer wäre da, es zu tun?'" - Übrigens: Der Vortrag von Altnachbarvater Balduin Herter wird im Siebenbürgisch-sächsischen Hauskalender/Jahrbuch 1981 abgedruckt.

=====

NACHRICHTEN AUS ZEIDEN

=====

Es haben sich verlobt:

Waltraut Zell, Tochter des Gotthelf Zell und Lilly geb. Königes und Eike Tschurl, Schäßburg.
Gott segne ihr Vorhaben!

Trauungen:

Hans Werner Zerbes, Sohn des Hans Zerbes und Ilse geb. Bretz und Liane, Tochter des Eduard Prömm und Lilli geb. Samuel, Offenbach. - Harald Rusulet, Sohn des Traian Rusulet und Rosi geb. Scheip und Erika Göbbel, Tochter des Hans Göbbel und Dorothea geb. Dück. - Hans Patru, Sohn des Ion Patru und Erika geb. Müller und Liane Zerbes, Tochter des Hans Zerbes und Ilse geb. Bretz. - Walter Schrader, Falkenhagen 81,3283 Lügde und Elke, Tochter des Erhard Stein und Martha geb. Adams, Kreuzgasse - Dieter Franz, Wolkendorf und Gertrud, Tochter des Hans Marzell und Dorothea geb. Gohn, Nürnberg. - Peter Nagy, Sohn des Samuel Nagy und Elfriede geb. Müll und Erika Noel, Weidenbach. - Bernhard Mieskes, Sohn des Hans Mieskes und Rosa geb. Wolf, Langgasse und Inge, Tochter des Hans Mieskes und Tinni geb. Böttcher, Hellenbrunnengasse. Fried und Freund sei stets ihr Geleit!

Taufen:

Hariett Wagner, Tochter des Dieter Wagner und Johanna geb. Kenzel, Marktgasse. Möge sie gedeihen zur Ehre Gottes und der Eltern Freude!

Zur ewigen Ruhe gebettet:

Johann Depner, 94 Jahre alt, Weihergasse. - Rosa Henneges geb. Depner, 86 Jahre alt, im Winkel. - Anna Horwath geb. Stamm, 80 Jahre alt, Marktgasse. - Katharina Barf geb. Zerwes, 79 Jahre alt, Hintergasse. - Ida Eiwien geb. Zeides, 86 Jahre alt, Marktgasse. - Michael Josef, 90 Jahre alt, Mühlgasse. - Eduard Novy, 90 Jahre alt, Mühlgasse. - Johann Barf, 95 Jahre alt, Hintergasse. - Martha Weidenbacher, geb. Barf, 93 Jahre alt, Hintergasse. - Anna Schuster geb. Wiegendt, Hintergasse. Das Licht der ewigen Gnade leuchte ihnen!

Reparaturarbeiten an Kirche und

Ringmauer

Bei den zur Zeit an Kirche und Ringmauer durchgeführten Reparaturarbeiten wird von allen Gemeindemitgliedern kräftig Hand angelegt. Herr Stadtpfarrer Thalmann ist selber mit von der Partie und schwingt mit gutem Beispiel Kelle und Hammer. Die Leitung der Arbeiten hat Herr Scheerer (Rentner), hinter den Zäunen. Das für diese Arbeiten benötigte Gerüst wurde in Eigenleistung aus alten Heizröhren erstellt, wobei Hermann und

Arnold Aescht besonders aktiv waren. Die Röhren stammten aus der inzwischen zum größten Teil abgerissenen Gärtnerei von Richard und Viktor Kraus.

Handarbeitskreis in Zeiden

Beim Treffen in Dinkelsbühl erfuhren wir davon. Es war ein Brief aus Zeiden, welcher teilweise auch vorgelesen wurde, der uns einen kleinen Einblick in Leben und Schaffen, Sorgen und Nöte, den Zusammenhalt und das Miteinander derer, die dort leben und arbeiten gab. Sicher haben die meisten von ihren Verwandten und Bekannten direkt davon erfahren, aber für manchen wird es wohl doch noch etwas Neues sein. Deshalb wird im Anschluß hieran ein Auszug aus besagtem Brief wiedergegeben, wobei wir das Einverständnis der Verfasserin vorausgesetzt haben. Dieses vor allem auch darum, weil sich hier wohl die einzige Möglichkeit ergibt, alle Zeidnerinnen und Zeidner zu erreichen und sie mit den Wünschen und Sorgen jenes Frauenkreises vertraut zu machen, die da eine alte Tradition aufleben lassen und in geselliger Runde handarbeiten. Früher waren es wohl "de Spaunstuf" oder "de Räuckenstuf", an die sich nur noch die Älteren unter uns erinnern, dann gab es "de Reand", die auch in den 60-er Jahren wieder aufkam, und auch als "Liesiewend" bekannt war. Heute nun wird wieder genäht, gestickt und gehäkelt und all das für einen guten Zweck. Dies sollte uns allen ein Ansporn sein, auch mitszuhelfen. Sei es mit einer Spende, mit deren Hilfe die gewünschte Leinwand beschafft werden kann, oder durch individuelle Hilfe, indem jeder ein paar Meter davon nach Zeiden mitnimmt. Doch lesen wir erst mal was uns der Brief aus der Heimat berichtet:

"Liebe Anni wir sind diesen das heißt vergangenen Winter in einen Handarbeitskreis in unser Pfarrverhaus gegangen. Alle Frauen waren dazu eingeladen um Handarbeiten zu machen. Unsere liebe Frau Stadtpfarrer hat diesen Röchstendienstkreis gegründet und jeden Dienstagabend fanden sich so ungefähr 40-50 Frauen ein. Es erwies sich auch das dieses Vorhaben Segen trug. Es wurden Zierpöster, Deckchen, Kreuzstich, Geschriebene Muster, Häckeldeckchen, Topflappen, Babysachen, gestickte Sachen u.s.w. ausgeführt. Vor Weihnachten eröffneten wir eine Ausstellung mit all den Sachen die mit soviel Liebe gemacht wurden, um sie zu verkaufen und siehe viele Leute die jemandem etwas schenken wollten kauften hier ein und von dem Erlös wurden die Alten Menschen aus Zeiden beschenkt. Wie war das eine Freude für uns alle. Unser lieber Herr Pfarrer sagte was für ein Segen in so einer Sache ist erstens habt Ihr, die es macht Freude und dann die alten oder notleidenden Menschen. Nach Weihnachten fingen wir wieder an und nun ging es an die Osterdeckchen viele Frauen lernten sticken und wie niedrig waren die Osterhasen so schön bunt gestickt. Vor Ostern war dann die zweite Ausstellung die noch mehr gelungen war und von dem Erlös kann wieder etwas geholfen

oder angeschafft werden. Wir brauchen ja auch Material für die Handarbeiten, nur ist dieses ein weher Punkt hier, denn die Leinwand ist nicht mehr aus Baumwolle und so kann man die Deckchen nur waschen nicht auch kochen. Wie es auch ist, wir wären ja froh auf etwas anständiges zu nähen, denn auch viele Besucher aus D. haben eingekauft und wollen bestimmt noch haben.

Nun liebe Anni ist mir eine Idee gekommen könnte man uns nicht ein wenig Kreuzstichleinwand von dort zukommen lassen. Wie gesagt ist es nur eine Idee beim Treffen zu Pfingsten würde nicht jeder ein klein wenig etwas spenden es muß ja nicht viel sein doch uns könnte geholfen werden denn die schönen Handarbeiten sollen ja auch haltbar sein. Ich wollte zuerst an jemanden von Drabenderhöhe schreiben doch getraute ich mich nicht, es soll ja nicht wie gebettelt angesehen werden und so liebe Anni Du verstehst mich, schrieb ich an Dich und Deinen lieben Mann. Es muß nicht sein, doch es könnte sein und für uns wäre es so eine gute und schöne Sache und dort bei Euch braucht ja jeder nur eine Kleinigkeit zu geben. Und wenn die Urlauber kommen so finden sie schöne Sachen zu kaufen. Liebe Anni uns hat dieser Frauenkreis so fest verbunden denn gerade jetzt da viele noch weg wollen brauchen wir diese schöne Gemeinschaft. Dieses alles um was ich bat schrieb ich im Namen unserer Frauen aus Zeiden." Soweit der Brief aus Zeiden.

Liebe Frau aus Zeiden! Wir danken Dir für diese Zeilen und versichern, daß keiner, schon gar nicht die Nachbarn von Drabenderhöhe, diesen Brief als was anders angesehen hätte als er tatsächlich ist, nämlich ein Hilferuf. Und dieser Ruf wurde schon erhört! Folgende Nachbarinnen schickten jeweils einige Meter Handarbeitsleinwand nach Zeiden: - Herta Christel, Geretsried, 6m - Grote Kraus, Rosenheim, 4m - Inge Korodi, Bruckmühl, 3m.